



Foto: Tanja Elm

Wegwerfartikel Galgo?

Die Geschichte der Galgos in Spanien hat ihren Ursprung in der Antike. Kelten, die Windhunde zur Jagd einsetzten, brachten den Galgo auf die iberische Halbinsel. Die Römer, die später dort herrschten, nannten diese Hunde Canis Gallicus (gallischer Hund), woraus sich das Wort „Galgo“ entwickelte, das allgemein für Windhund steht. Der Galgo Español ist ein Sichtjäger und wird traditionell zur Hasenhatz eingesetzt. Dank seiner schmalen, graziösen Pfoten und seinem Körperbau ist er sehr wendig und in der Lage, wie seine hakenschlagende Beute, blitzschnell die Richtung zu ändern.

War es einst dem spanischen Adel vorbehalten, Galgos zu halten, mit ihnen zu jagen und sie zu züchten, ist die Jagd mit Galgos heute zum Breitensport der Landbevölkerung geworden. Spanien ist eines der wenigen Länder Europas, das die Hasenhatz noch erlaubt. Trainiert wird der Galgo unter anderem in selbstgebauten Karussells, die den Hund fortwährend im Kreis vorwärts treiben, oder angebunden an Gestellen hinter Motorrädern und Geländewagen. Die Jagdsaison beginnt im Oktober und endet im Januar. Gewinnbringende Galgos haben ihre beste Zeit im Alter zwischen anderthalb und drei, maximal vier Jahren. Danach ist der Hund nicht mehr von Nutzen. Er muss jüngeren, schnelleren Hunden weichen. Traditionell zeigen die Besitzer bis heute ihren Reichtum, indem sie verschwenderisch mit den Tieren umgehen: Je mehr Galgos zum Sterben in den Bäumen der Ländereien hängen, umso reicher ist der Besitzer. Dass dieses Bild heute eher selten zu sehen ist, dürfte dem spanischen Tierschutzgesetz geschuldet sein, findet abseits der touristischen Gebiete aber trotzdem noch statt.

Das Geschäft mit dem „Wegwerfartikel Galgo“ boomt. Rund 200.000 Galgueros (Jäger) sind über weite Teile Spaniens in den Ebenen des Hinterlandes aktiv. Auf jeden kommen wenigstens 2 Hunde, im Durchschnitt rund 10, häufig mehr. Die wertvollsten werden für mehrere 10.000 Euro gehandelt und oft in Bunkern, Kellern oder gut gesicherten Verschlagen aufbewahrt, um sie vor Diebstahl zu schützen. Nicht das Fangen des Hasen sichert das Überleben der Familie, sondern das Geld, das mit den Rennen und dem Verkauf der Hunde erwirtschaftet wird.

Schätzungsweise werden jährlich rund 50.000 wertlos gewordene Tiere aussortiert. Vergleichsweise wenige werden in den Perreras

(Tötungsstationen) des Landes abgegeben, an die Tore gebunden oder einfach über die hohen Mauern geworfen. Für wenige Wochen haben sie dort die Chance, adoptiert und in das europäische Ausland vermittelt zu werden. Die allermeisten erleiden ein schreckliches Schicksal: Sie werden von ihren Besitzern getötet oder schwer verletzt und verstümmelt zum Sterben ausgesetzt. Spanische Tierschutzorganisationen leisten in Kooperation mit ausländischen Organisationen großartige Arbeit, bergen verletzte Tiere, versorgen sie und bringen sie in Pflegefamilien unter, bis sie endgültig vermittelt werden. Doch zu viele Hunde lassen auch in den Perreras ihr Leben, weil sie nicht von dort gerettet werden können. Tierschützer versuchen auf die Situation aufmerksam zu machen und den sanften Riesen zu helfen.

Am 7. Mai 2016 findet ein Marsch zum Brandenburger Tor in Berlin statt, um auf das Leid der Galgos aufmerksam zu machen, für ein Verbot der Jagd und der wahllosen Vermehrung der Galgos. Mehr Informationen dazu finden Sie unter

www.galgovoice.net

Zur Person

Heike Neu ist Hundeführerin und Verhaltensberaterin IHK|BHV mit Zertifikat und ist mit ihrer mobilen Hundeschule Canineo in Köln und im Rhein-Sieg-Kreis tätig. Ihr besonderes persönliches Anliegen ist die klare Kommunikation zwischen Mensch und Hund, gewaltfreies Training mit positiver Verstärkung für eine alltagstaugliche Partnerschaft von Mensch und Hund.



Foto: privat

Kontakt

www.canineo-koeln.de